

Der Traum von Europa verflog

Ein Gastbeitrag von Orhan Pamuk - auf Deutsch und Türkisch

Weder in Europa, noch in der Türkei gibt es eine realistische Hoffnung darauf, dass die Türkei in der näheren Zukunft der EU beitreten wird. Doch niemand hat das Herz, diese Worte auszusprechen.

In den fünfziger und sechziger Jahren las ich als Kind in den Schulbüchern, Europa sei ein rosiges Land der Verheißung. Während Mustafa Kemal Atatürk die neue Republik aus den Ruinen des Ottomanischen Reiches schmiedete, das im Ersten Weltkrieg zerschmettert und zerstückelt wurde, kämpfte er auch noch gegen die griechische Armee. Allerdings brachte er später mit Hilfe seiner Armee auch eine ganze Reihe von sozialen und kulturellen Reformen auf den Weg, die keineswegs antiwestlich angelegt waren, sondern im Gegenteil prowestlich. Diese Reformen waren für die nächsten achtzig Jahre Gegenstand einer fortlaufenden Debatte in der **Türkei** und trugen dazu bei, die neuen Eliten des neuen türkischen Staates zu stärken. Um diese Reformen zu legitimieren, rief man uns dazu auf, sie zu begrüßen und darüber hinaus sogar einen orientalisch rosa-lila-gefärbten europäischen Traum zu imitieren.



Istanbul wird jedes Jahr ein wenig komplexer, die Armen und Arbeitslosen kommen aus Asien und Afrika. Man wird sie nicht für alle Zeit aus Europa fernhalten können. (© dpa)

Sosehr die Schulbücher meiner Kindheit aus Texten bestanden, die uns lehrten, warum eine Linie zwischen Staat und Religion gezogen werden musste, warum es notwendig gewesen war, die Häuser der Dervische zu schließen oder warum wir die arabische Schrift zugunsten der lateinischen aufgeben mussten, sosehr quollen sie über an Fragen, die darauf abzielten, das Geheimnis der großen Macht Europas und seines großen Erfolges zu entschlüsseln. "Beschreiben Sie Ziele und Früchte der Renaissance", fragte etwa ein Geschichtslehrer der Mittelschule in der Prüfung. "Wenn es sich zeigen sollte, dass wir auf ebenso viel Öl sitzen wie die Araber, würden wir dann so reich und modern werden wie die Europäer?", fragten die etwas naiveren von meinen Klassenkameraden auf dem Lyzeum.

In meinem ersten Jahr an der Universität erlebte ich jedes Mal, wenn meine Kommilitonen über solche Fragen stolperten, dass sie damit haderten, dass "wir nie eine Aufklärung gehabt haben". Ibn Haldun, der Denker des 14. Jahrhunderts, sagte einmal, dass sich niedergehende Zivilisationen dadurch aufrecht erhalten, dass sie ihre Sieger imitieren. Weil es aber niemals eine Zeit gab, in der die Türken von einer Weltmacht kolonisiert worden wären, war die "Anbetung Europas" oder die "Imitation des Westens" niemals begleitet von den belastenden, erniedrigenden Obertönen, wie sie Franz Fanon,

V.S.Naipaul oder Edward Said beschreiben. Nach Europa zu schießen, wurde als historischer Imperativ gesehen oder als eine technische Frage der Anpassung.

Aber dieser Traum eines rosa-lila Europas, der einst so mächtig war, dass selbst unsere anti-westlichsten Denker und Politiker heimlich an ihn glaubten, ist verfliegen. Vielleicht deshalb, weil die Türkei nicht mehr so arm ist, wie sie einmal war. Oder weil sie nicht länger eine bäuerliche Gesellschaft ist, die von ihrer Armee regiert wird, sondern eine dynamische Nation mit einer starken Zivilgesellschaft. In den letzten Jahren kam hinzu, dass die Gespräche zwischen der Türkei und der Europäischen Union heruntergefahren wurden, ohne dass eine Lösung in Sicht wäre. Weder in Europa, noch in der Türkei gibt es eine realistische Hoffnung darauf, dass die Türkei in der näheren Zukunft der EU beitreten wird. Aber zuzugeben, dass man diese Hoffnung verloren hat, wäre ebenso niederschmetternd wie zu sehen, dass die Beziehungen zu Europa komplett zusammenbrechen. Deshalb hat niemand das Herz, diese Worte auszusprechen.

Dass die Türkei und andere nicht-westliche Länder über Europa desillusioniert sind, weiß ich von meinen eigenen Reisen und Gesprächen. Ein Hauptgrund für die Belastung der Beziehungen zwischen der Türkei und der EU war sicherlich die Allianz, die von einem Teil der türkischen Armee und führenden Medien mit den nationalistischen politischen Parteien geschmiedet wurde, und ihre erfolgreiche Kampagne, die Verhandlungen zu sabotieren.

Es bricht ihnen das Herz

Die gleiche Initiative veranlasste die Verfolgungen gegen mich und andere Schriftsteller, die Erschießung wieder anderer, die Ermordung von Missionaren und christlichen Klerikern. Und darauf gibt es auch emotionale Reaktionen, deren übergreifende Bedeutung am besten am Beispiel Frankreich erklärt werden kann: Während des vergangenen Jahrhunderts haben mehrere Generationen der türkischen Elite vertrauensvoll Frankreich zu ihrem Vorbild erkoren, haben sich dabei auf dessen Verständnis von Säkularismus verlassen und sind ihm in Bildung, [Literatur](#) und Künsten gefolgt. Wenn sie jetzt sehen müssen, wie Frankreich sich während der letzten fünf Jahre entpuppt als das Land mit dem härtesten Widerstand gegen die Idee einer Türkei, die in Europa verankert ist, dann ist dies äußerst desillusionierend und bricht ihnen das Herz.

Es ist aber vor allem Europas Engagement im Irak-Krieg, das die schrecklichsten Enttäuschungen in nicht-westlichen Ländern verursacht und in der Türkei für wirkliche Angst gesorgt hat. Die Welt hat Europa beobachtet, wie es von Bush ausgetrickst wurde, um bei dessen illegitimem und grausamem Krieg mitzumachen, und Europa zeigte dabei die größte Bereitwilligkeit, sich von Bush hintergehen zu lassen. Wenn man sich die europäische Landschaft von Istanbul aus ansieht oder von noch weiter weg, dann sieht man als erstes, dass Europa (wie die Europäische Union) im Bezug auf seine inneren Probleme zerstritten ist.

Es ist offensichtlich, dass die europäischen Völker wesentlich weniger Erfahrung haben als die Amerikaner im Zusammenleben mit jenen, deren Religion, Hautfarbe oder kulturelle Identität von der eigenen verschieden sind, und dass sie sich nicht dafür erwärmen können. Und dieser Widerstand verschärft Europas interne Probleme aufs Hartnäckigste. Die jüngsten Diskussionen in Deutschland über Integration und Multikulturalismus sind ein typisches Beispiel dafür.

Europa zerstört seine zentralen Werte

Während sich die Wirtschaftskrise verschärft und ausbreitet, mag Europa, indem es sich einigelt, zwar die Auseinandersetzungen verschieben, um den "bourgeois" im Sinne Flauberts zu bewahren, aber das wird das Problem nicht lösen. Wenn ich mir Istanbul ansehe, das mit jedem Jahr ein bisschen komplexer wird und kosmopolitischer, das

inzwischen für Immigranten aus ganz Asien und Afrika attraktiv wird, dann komme ich unzweifelhaft zu dem Schluss: Die Armen, Arbeitslosen und Schutzlosen aus Asien und Afrika, die nach neuen Orten suchen, an denen sie leben und arbeiten können, wird man nicht für alle Zeit von Europa fernhalten können. Höhere Mauern, strengere Visums-Beschränkungen und eine wachsende Zahl von Patrouillenbooten an den Grenzen wird den Tag der Abrechnung lediglich nach hinten verschieben. Das Schlimmste von allem aber ist, dass Anti-Einwanderungspolitik und Vorurteile schon jetzt jene zentralen Werte zerstören, die Europa zu dem gemacht haben, was es war.

In den türkischen Schulbüchern meiner Kindheit gab es keine Diskussionen über Demokratie oder Frauenrechte, aber auf den Zigarettenpäckchen von Gaulloises, die französische Intellektuelle und Künstler rauchten (das dachten wir jedenfalls), standen die Worte "liberté, égalité, fraternité", und die waren sehr verbreitet. "Brüderlichkeit" stand für den Geist der Solidarität und den Widerstand, wie er von linken Bewegungen gefördert wurde. Es kann aber nicht "Brüderlichkeit" sein, wenn man gefühllos ist gegen die Leiden von Immigranten und Minderheiten, wenn man die Asiaten, Afrikaner und Muslime geißelt, die ein schwieriges Leben an den Rändern Europas führen, wenn man sie gar selbst verantwortlich macht für ihre Not.

Man kann verstehen, dass Europa von Ängsten geschüttelt wird und sogar in Panik gerät, wenn es darum geht, seine großen kulturellen Traditionen zu wahren, von den Reichtümern zu profitieren, die es in der nicht-westlichen Welt begehrt und die Vorteile zu behalten, die über die Jahrhunderte der Klassenkonflikte, der Kolonisationen und Vernichtungskriege erreicht wurden. Aber wenn es darum geht, sich selber zu schützen, ist es dann besser für Europa, sich nach innen zu wenden, oder sollte es sich vielleicht doch seiner Kern-Werte besinnen, die es einst zum Gravitationszentrum für die Intellektuellen auf der ganzen Welt machte?

Quelle:

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/tuerkei-und-europa-der-traum-von-europa-verflog-1.1039899>